

Spam – Geschäftsbeeinträchtigung per elektronischer Post

Von Max Sieben – ED Computer & Design GmbH

Wer kennt es nicht: Sie versenden eine E-Mail, die beim Empfänger angeblich nie angekommen ist. Schaut er in seinen Spamordner, taucht die E-Mail plötzlich auf. Gerade beim Versand von geschäftlichen E-Mails, zum Beispiel Exposés an Interessenten, ist dies sehr ärgerlich. Doch wie kommt es dazu, dass immer wieder E-Mails als Spam eingestuft werden und somit dem eigentlichen Empfänger nicht oder nur umständlich zur Verfügung stehen?

Die Deklaration von E-Mails als Spam kann an mehreren Stationen

erfolgen, zum Beispiel beim versendenden oder empfangenden Mailserver. Clientseitig kann ein Mailfilter im Mailprogramm (beispielsweise Outlook oder Thunderbird) integriert werden. Häufig erscheint die Bewertung einer E-Mail willkürlich, meist steckt jedoch eine ausgeklügelte Analysetechnik dahinter. Wir versuchen hier ein wenig Licht ins Dunkel zu bringen.

Heuristik

Spam bedeutet häufig nicht einfach, dass der Inhalt einer E-Mail

verdächtig ist, sondern, dass eine Summe von Gründen zusammenspielt. Die heuristische Analyse einer Anti-Spamsoftware bringt diese unter einen Hut und prüft den Aufbau einer Nachricht. So werden beispielsweise der Betreff, der Inhalt, die Anhänge sowie der Absender einer E-Mail überprüft. Häufig reicht schon ein leerer Betreff, um eine E-Mail als Spam zu deklarieren. Ist nun noch der Inhalt gefüllt von Verlinkungen auf Internetseiten und die Absenderdomain stimmt nicht mit der Absender-Mailadresse überein, kann die Bewertung über definierte Schwell-

? Sie haben keine Lust abgerockte Immobilien anzubieten?
 ? Sie sind es leid, Fotos mit nackten Wänden und leeren Böden in's Netz zu stellen?
 ? Sie möchten nicht die Vergangenheit der ehemaligen Bewohner vorführen?

Was ist möglich, um den wahren Wert ihrer Immobilien sichtbar zu machen?



Wir zeigen es Ihnen mit Home Staging - sprechen Sie uns an!




Nordlix • 04402 - 9801281 • raum@nordlix.de • www.nordlix.de

lenwerte steigen, so dass die Nachricht als spamverdächtig behandelt wird. Hierbei spricht man von einem sogenannten SPAM-Score. Hat eine Mail beispielsweise einen Score von unter fünf Punkten, spricht man von HAM oder auch non-Spam. Bei einer Punktzahl zwischen fünf und acht wird dann von wahrscheinlichem Spam ausgegangen. Hier wird die Mail dann auch „getagged“, also sozusagen markiert, und der Betreff mit einem Spamhinweis angepasst. Ab einer Punktzahl von acht wird die Mail definitiv als Spam deklariert und auch in den Junk-Mail-Ordner verschoben oder gar nicht erst zugestellt.

Die oben genannten Werte können jedoch variieren, da die Einstellungen entweder beim Provider oder auf dem eigenem Server individuell angepasst werden können. Bei Nutzung eines eigenen E-Mail-servers kann Ihr Administrator die Behandlung von Spam selbst konfigurieren. Ob und von wem die Spam heuristisch untersucht wurde, können Sie im sogenannten Header der Mail sehen. Oftmals ist es auch möglich, direkt beim E-Mail-Provider einen Spam-Dienst

zu aktivieren, der diese im Voraus filtert oder markiert. Es ist jedoch darauf zu achten, dass es nicht zu viele Analysepunkte hintereinander gibt, da dies die Prüfung im Fehlerfall („false positive“) erschwert.

Mailserver, welche die heuristische Analyse einsetzen, sind meist Teil eines Verbundes von Mail-Providern. Diese tauschen sich via Reputationslisten online aus und greifen auf einen gemeinsamen Datenbestand zu.

Hier können auch IP-Adressen gelistet sein, von denen übermäßig viel Spam versendet wurde. Nutzt man für die Internetanbindung des eigenen Unternehmens keine feste IP-Adresse, ist es möglich, dass nach der Zwangstrennung eine IP-Adresse zugewiesen wird, die bereits gelistet ist. Dies hat zur Folge, dass nur noch an vereinzelte Empfänger E-Mails versendet werden können, die nicht den Service der Reputationslisten nutzen.

Black-/Whitelisting

Als Betreiber eines eigenen Mail-

servers haben Sie die Möglichkeit, auch selbst Listen mit zugelassenen oder verbotenen E-Mail-absender zu pflegen. Hier können Sie entweder per Whitelisting Adressen eintragen, denen immer vertraut wird, oder per Blacklist den Absender blockieren. Grundsätzlich gilt die Devise: „Ein Whitelisting ist dem Blacklisting vorzuziehen“.

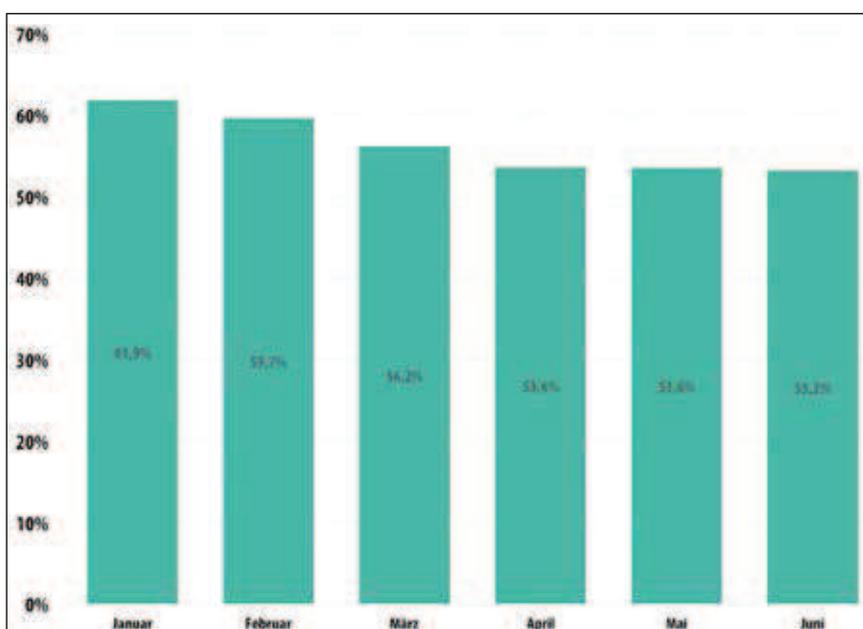
Prävention

Um sich selbst davor zu schützen, auf einer Spam-/Reputationsliste zu landen, sollten Sie einige Dinge berücksichtigen. Bei Ihrem Internetprovider können Sie sich gegen Aufpreis (in einigen Tarifen ist diese bereits kostenfrei enthalten) eine feste IP-Adresse zu Eigen machen. Somit sind Sie zunächst davor geschützt, durch rotierende IP-Adressen bei einer Zwangstrennung eine bereits gelistete IP zu erhalten.

Damit Sie mit Ihren Absenderadressen nicht selbst auf einer solchen Liste landen, ist es wichtig, beispielsweise beim Versand von Newslettern, die Menge der zeitgleich versendeten E-Mails zu beschränken. Viele Maklerprogramme haben eine Möglichkeit, dies zu regulieren. Achten Sie auch immer darauf, welche Anhänge Sie erhalten. Schadhafte Anhänge können dazu führen, dass aus Ihrem Mail-Client automatisch Spam an alle Kontakte versendet werden.

Fazit

Spam ist nicht nur störend, sondern kann auch den Betrieb negativ beeinflussen. Aufgrund der unzählig versendeten Spam-Mails ist eine 100-prozentige Filterung beziehungsweise Einschätzung nahezu unmöglich. Insgesamt geht die Menge an Spam jedoch zurück (s. Grafik) – auch wegen der immer besser werdenden Abwehrmechanismen.



Entwicklung Spamanteil an weltweiten E-Mails im ersten Halbjahr 2015
Quelle: www.viruslist.com/de/